

# Die Ware Frau

Der Handel mit Osteuropäerinnen floriert – Hilfsorganisationen fordern mehr Opferschutz und wollen sich besser vernetzen / Von Heidrun Wulf-Frick

**S**ie werden versklavt, zum Sex gezwungen. Skrupellose Menschenhändler verkaufen junge Frauen aus armen Herkunftsländern im Osten Europas für hohe Summen in den Westen. Ließen sich die Opfer zu Hause noch belügen mit der Aussicht auf tolle Stellen im Ausland, mit dem Versprechen auf schnelles Geld, kommt schon auf der Reise in den vermeintlich goldenen Westen die Ernüchterung. Die Frauen werden mit falschen Pässen über Grenzen geschmuggelt, durch Vergewaltigungen gefügig gemacht und landen irgendwo im Westen in der Zwangsprostitution. Die Frau als Ware!

Einer, der sich gegen Zwangsprostitution und für besseren Opferschutz einsetzt, ist Professor Joachim Renzikowski. Der 44-jährige Strafrechtler, der an der Martin-Luther-Universität in Halle-Wittenberg lehrt, forderte bei einem Fachseminar „Frauenhandel, die neue Sklaverei – Das skrupellose Geschäft mit der Hoffnung“ in Freiburg, neue Ermittlungsansätze bei der Bekämpfung des Frauenhandels. Denn noch kümmere sich der Staat mehr um die Kriminellen

und die Schleuser als um die Opfer. Eingeladen zu der Tagung hatte die Bundesgeschäftsstelle Freiburg des Deutschen Frauenrings im Rahmen der Fachtagung der europäischen Frauenorganisation „European Center of the International Council of Women“.

Durch das neue Prostitutionsgesetz ist Prostitution in Deutschland zwar nicht mehr strafbar, illegal dagegen bleibt die sexuelle Ausbeutung durch Zwang. Allerdings macht die Polizei seit der Legalisierung der Prostitution weniger Razzien in Bordellen oder bordellähnlichen Einrichtungen. Damit sinkt auch die Chance, Zwangsprostituierte aufzuspüren und sie zu befreien. Doch wie erkennt die Polizei, ob sich die Frau nicht doch freiwillig prostituiert? Hinweise für gewalttätigen Zwang können sein, wenn sie hinter vergitterten Fenstern lebt, sie blaue Flecken hat oder kaum ein Wort Deutsch spricht.

Wenn es denn zu einer Befreiung kommt, hat die betroffene Frau oft schon eine lange Leidenszeit hinter sich. Die Einzigen, die in der Zwischenzeit ihre Notlage bemerken und ihr helfen könnten, sind die Freier. Deshalb sollten diese mehr in die Verantwortung genommen werden, forderten die bei der Freiburger Tagung ebenfalls anwesenden Vertreterinnen der Hilfsorganisationen Solwodi, Terre des Femmes und Karo.

Cathrin Schauer, Geschäftsführerin von Karo, einer Hilfsorganisation für Prostituierte im deutsch-tschechischen Grenzgebiet, hat einen „Gentlemen's

Table“ ins Leben gerufen. Dort treffen sich Freier mit den Frauen von Karo zum gemeinsamen Gespräch. Thema dieser netten Runde ist durchaus auch die Situation von Zwangsprostituierten. Die Herren kommen aus mittleren und höheren Bildungsschichten, haben meist Frau und Familie – und führen doch ein Doppelleben.

Um sie aber als Helfer für die Opfer von Zwangsprostitution mit ins Boot zu bekommen, dürfe man ihnen ja nicht mit dem moralischen Zeigefinger drohen, hat Cathrin Schauer erfahren.

„Sie sind nur dann ansprechbar, wenn man sie nicht verurteilt.“ Die „typischen Freier“ beschreibt die bayerische Fernsehjournalistin Inge Bell, die die Veranstaltung in Freiburg moderierte und einen Film über den Leidensweg ehemaliger Zwangsprostituierte gedreht hat, in ihrem Buch „Verkauft, versklavt, zum Sex gezwungen“ (gemeinsam mit Lea Ackermann und Barbara Koelges) so: „Eine Frau ist für sie Mittel zum Zweck, Dienstleistung, Objekt,

Funktion, Sex-Spielzeug – und erst ganz zuletzt Mensch.“

Wenn die Zwangsprostituierte also Glück hat und von ihrem Freier als Mensch wahrgenommen wird, kann sie eventuell darauf hoffen, dass ihr der Mann hilft. Doch das ist leider nicht die Regel. Die „warmen, herzlichen, hingebungsvollen Osteuropäerinnen“ sind bei den Freiern so beliebt, dass sie lieber über untrügliche Anzeichen von Zwangsprostitution

hinwegsehen, wenn es um ihr Vergnügen geht. Juliane von Krause, Koordinatorin der AG Frauenhandel und Migration bei Terre des Femmes (TdF), will deshalb schon ganz junge Männer für das Thema sensibilisieren. „Wir gehen sogar in Schulklassen, in die Oberstufe.“ Im weißrussischen Minsk arbeitet TdF außerdem mit einer Organisation zusammen, die Frauen mit Flyern vor Menschenhändlern warnt.

1235 Opfer von „Menschenhandel zum Zweck der sexuellen Ausbeutung“ zählte das Bundeskriminalamt (BKA) im Jahr 2003. Das ist nur die „Hellziffer“, sagte Heidemarie Rall, Kriminalhauptkommissarin beim BKA und Leiterin des Sachgebiets für Menschenhandel und sexuelle Ausbeutung, beim Seminar in Freiburg. Die Dunkelziffer kann sie nicht benennen. Zahlen übrigens, die keinen Widerspruch bei den Fachfrauen hervorriefen. Auch die Aussage, das BKA verzeichne keine Zunahme beim Menschenhandel mit Minderjährigen, blieb unwidersprochen. „Es stimmt nicht, dass die Opfer immer jünger werden“, sagt Heidemarie Rall. Das zeigt der Blick in das so genannte Lagebild Menschenhandel des BKA. Nur fünf Prozent der Opfer sind minderjährig, alle anderen zwischen 18 und 25 Jahre alt.

Die Opfer schützen will auch Solwodi. Diese Hilfsorganisation für Frauen in Not wurde von der Vorkämpferin gegen Zwangsprostitution, Schwester Lea Ackermann, gegründet. Renate Hofmann leitet die Solwodi-Fachberatungstelle in Bad Kissingen. Ihrer Einrichtung ist eine kleine Schutzwohnung für vier Frauen und ihre Kinder angegliedert. Hier finden Opfer von Zwangsprostitution, Zwangsheirat oder von gewalttätigen Partnern eine erste Zufluchtsstätte. Renate Hofmann kennt die Probleme der traumatisierten Frauen. „Essstörungen oder Alpträume bre-

chen oft erst in Sicherheit aus.“ Hofmann und ihre Mitarbeiterinnen begleiten die Frauen auf ihrem Weg zurück in die „Normalität“. Sie füllen mit ihnen Anträge aus, gehen auf Ämter, helfen beim Schulbesuch oder vermitteln berufliche Perspektiven.

Viele der Frauen, die bei Solwodi oder einer anderen Hilfsorganisation Zuflucht suchen, wollen, auch wenn sie einst aus Not, Arbeitslosigkeit, Naivität, oder anderen Umständen in die Fänge von Menschenhändlern gerieten, lieber zurück in ihre Heimat – selbst wenn sie dort erneut im Elend landen. Denn in Deutschland, da sind sich die Teilnehmer und teilnehmerinnen an der Freiburger Tagung einig, werde ihnen von offizieller Seite nicht ausreichend geholfen. Wer hier zum Beispiel als Opfer gegen die Täter aussagt und in einem deutschen Zeugenschutzprogramm lebt, ist meist völlig isoliert von der eigenen Familie und der Vergangenheit. Strafrechtler Renzikowski: „Um Erfolge in der Strafverfolgung zu erzielen, muss das Opfer mithelfen. Schon deshalb sollte man sich um sie kümmern.“ Oder noch kritischer formuliert: „Die Opfer werden doppelt instrumentalisiert: erst

als Sexualobjekte, dann für Zwecke des Strafverfahrens. Wer für den Staatsanwalt nicht interessant ist, wird abgeschoben, zurück ins Elend.“

Die Menschenhändler dagegen sind gut abgesichert, denn sie besitzen etwas, über das weder die Opfer noch die Hilfsorganisationen ausreichend verfügen: Geld. Schleuser sind „arbeitsteilig“ und in kriminellen Banden gut organisiert, sagt Heidemarie Rall. Deshalb muss sich einer, der neben Frauen auch Autos oder andere Waren verschachert, über die Finanzen keine Sorgen machen. Die Folgen seines Tuns sind ihm sowieso egal. Kleine Fahndungserfolge gibt's trotzdem: 2003 flossen in 19 Ermittlungsverfahren 2,5 Millionen Euro an „illegalen Vermögenswerten“ wieder in den deutschen Staatsäckel zurück. „Übers Geld können wir die Täter packen“, sagt BKA-Frau Rall. „Da tut's denen besonders weh.“

**Lange Beine und leuchtende Herzen laden zu käuflichem Sex ein.**

FOTOS: AP/INGO SCHNEIDER

## INFOS UND HILFE

### INFOS UND HILFSORGANISATIONEN

- Bericht: Seminar „Frauenhandel“, Deutscher Frauenring, Bundesgeschäftsstelle Freiburg, Telefon 0761/388 48 48 (5 Euro plus Porto).
- Buch: „Verkauft, versklavt, zum Sex gezwungen – das große Geschäft mit der Ware Frau“ von Lea Ackermann, Inge Bell, Barbara Koelges, Kösel-Verlag, 14,80 Euro



[www.d-fr.de](http://www.d-fr.de); [www.solwodi.de](http://www.solwodi.de)  
[www.terre-des-femmes.de](http://www.terre-des-femmes.de); [www.unifem.de](http://www.unifem.de)  
[www.europaeische-bewegung.de](http://www.europaeische-bewegung.de)